Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 8. Hirschberg, Mittwoch den 28. Januar. 1852.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer=Verhandlungen.

Vierzehnte Sitzung der Ersten Kammer am 21. Januar.

Minister: v. Manteuffel, Simons, v. Bonin, v. Westphalen und drei Regierungskommissarien.

Es erfolgt der zweite Bericht der Justizkommission über die Verordnung vom 14. Juli 1849, betreffend das Disziplinarverfahren gegen nicht richterliche Beamte. Es wird über das ganze Gesetz namentlich abgestimmt und dasselbe mit 78 gegen 52 Stimmen angenommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Erleichterung gewisser Dispositionen über kurmärkische Lehne, wird ebenfalls angenommen.

Breslau, den 23. Januar. Die schlesische Industrie=Ausstellung wird von allen Seiten mit einer Energie und Umsicht in Angriff genommen und mit einem Eifer gefördert, welcher die erfreulichsten Resultate und die umfassendste Betheiligung in Aussicht stellt. Um die bedeutenden vorläufigen Kosten derselben zu decken, hat das Direktorium des hiesigen Gewerbevereins eine Vorschuß=Anleihe eröffnet in der Art, daß Vorschußscheine, das Stück zu 5 Rthlr., ausgegeben werden, durch deren Unterzeichnung man sich verpflichtet, den Betrag der gezeichneten Summe in Raten von jedesmal einem Fünftel nach dem Erfordern des Vereins einzuzahlen; die Rückzahlung erfolgt, so weit diese reichen, aus den Einkünften der Ausstellung und die Darleiher haben außerdem für jeden solchen Vorschußschein bei der beabsichtigten Ausspielung von Ausstellungsgegenständen ein Freiloos. Mehr als 20 Vorschußscheine (100 Rthlr.) darf, damit die Betheiligung eine möglichst allgemeine wird, Niemand zeichnen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 19. Januar. Am vergangenen Sonnabend Abend wurden in einer der lebhaftesten Straßen der Stadt, dem Markte, drei in ruhigem Gespräche gehende Männer von einem stadtbekannten Individuum ohne alle Veranlassung angefallen und durch Messerstiche verwundet. Einer dieser Leute wurde in die Brust gestochen und soll die Verwundung eine gefährliche sein.

Hannover.

Hannover, den 23. Januar, Abends 7 Uhr. Bei der heutigen Abstimmung in der Zweiten Kammer wurde der Traktat zwischen Hannover und Preußen vom 7. Sept. 1851 mit 43 gegen 29 Stimmen angenommen; desgleichen in der Ersten Kammer und zwar mit 34 gegen 17 Stimmen.

Es kann die Ausführung des Traktats nunmehr als gesichert erachtet werden.

Oesterreich.

Die österreichische Regierung ist gewillt, die gräfenberger Wasserheilanstalt, welche durch den Tod ihres Gründers Priesnitz ihres obersten Leiters beraubt ist, nicht eingehen zu lassen, und hat den Dr. Pleninger bereits dahin gesandt, um zu berichten, auf welche Art die Heilanstalt unter dem Schutze der Regierung erhalten werden könne.

Belgien.

Brüssel, den 20. Januar. Seit dem 2. Dezember sind über 400 französische politische Flüchtlinge durch Belgien passirt.

Brüssel, den 21. Januar. Der französische Ex=Repräsentant Mathieu wohnt noch zu Ostende. Der berühmte Bildhauer David, der ebenfalls verbannt ist, wohnt in

Brügge. Carnot soll durch Gensd'armen nach der Grenze gebracht worden sein.

Frankreich.

Paris, den 19. Januar. Der „Constitutionel" enthält eine längere und geistreiche Betrachtung über die neue Verfassung. Es wird darin der wesentliche Unterschied hervorgehoben zwischen der Verfassung von 1852 und ihren Vorgängerinnen, der darin besteht, daß sie die leitende Centralgewalt nicht in die Hände einer oder zweier Versammlungen, sondern nach den Traditionen des Landes entschieden in die eines einzigen Mannes, des Staatsoberhauptes legt, das heute Präsident heißt. Fünf Regierungen sind an diesem Fehlgriff zu Grunde gegangen. Napoleon allein ist durch das Ausland gestürzt worden.

Die Entwaffnung der pariser Nationalgarde geht ganz ohne Störung vor sich.

Die Pariser Polizei hat mehrere Salons schließen lassen, woselbst sich politische Personen versammelten.

Der Kommandant von Marmande hat ein Dekret erlassen, demzufolge alle Personen, die nach 9 Uhr ohne Ermächtigung ihre Wohnungen verlassen, verhaftet werden.

In Noyent bei Paris, wo vor einigen Tagen der Freiheitsbaum abgehauen worden ist, fand man am andern Morgen an dessen Stelle einen mit rothen Bändern geschmückten Mast, auf welchem sich folgende Inschriften befanden: „Tod für die Freiheit! Es lebe die Republik!" Zusammenrottungen, die sich um den Mast bildeten, wurden von den Gensdarmen zerstreut.

Paris, den 20. Januar. In einem erlassenen Wahl-Cirkulare des Ministers des Innern in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen der Repräsentanten befindet sich folgende den Geist und die Absicht der französischen Regierung bezeichnende Stelle: Ich wünsche Sie von der Ansicht des Staatsoberhaupts in Kenntniß zu setzen. Sie sehen, daß die Verfassung die ganze theatralische, dramatische Seite der Versammlung hat vermeiden wollen, indem sie den Abdruck der Reden untersagt; da dergestalt die Mitglieder der Versammlungen nicht mehr um den Effekt ihrer Worte auf der Tribüne besorgt sein werden, so werden sie mehr daran denken, auf einfache und ernsthafte Weise die Angelegenheiten des Landes zu besorgen. Die Lage der Beamten in einer politischen Versammlung ist immer schwierig. Wenn sie im Sinne der Regierung stimmen, so thun sie ihrem eigenen Charakter Abbruch, wenn sie gegen dieselbe stimmen, so schwächen sie das Autoritäts-Prinzip. Die Ausschließung der Beamten, das Wegfallen jedweden Gehaltes, müssen nothwendiger Weise in einem Lande, wo das Vermögen so zertheilt ist wie bei uns, die Zahl der Personen, die das Mandat annehmen wollen oder können, beschränken. Da gleichwohl die Regierung fest entschlossen ist, niemals auf unmittelbare oder mittelbare Weise zu bestechen, sondern die Gewissen zu respektiren, so ist das beste Mittel, um dem gesetzgebenden Körper das Vertrauen der Bevölkerungen zu bewahren, Männer zu demselben zu berufen, die durch ihre Stellung und ihren Charakter vollkommen unabhängig sind. Wenn ein Mann durch Arbeit, Gewerbe oder Ackerbau sein Vermögen erworben, wenn er sich mit der Verbesserung des Looses seiner Arbeiter beschäftigt, wenn er sich durch edlen Gebrauch seines Vermögens populär gemacht hat, so ist er einer sogenannten politischen Persönlichkeit vorzuziehen; denn er wird zur Anfertigung der Gesetze einen praktischen Sinn mitbringen und die Regierung in ihrem Werk der Beruhigung und Wiedererbauung unterstützen. Sobald Sie mir obenstehenden Bedingungen entsprechend die Kandidaten bezeichnet haben werden, die Ihrer Ansicht nach am meisten Hoffnung haben können, die Mehrheit der Stimmen zu vereinigen, so wird die Regierung nicht zaudern, sie den Wählern offen zu empfehlen.

Durch ein Regierungsdekret wird der von der Regierung früher verlangte und von der Nationalversammlung um 2 Millionen reduzirte Kredit zur Verbesserung der großen Landstraßen wieder auf die zuerst beabsichtigte Höhe von 4,600000 Fr. gebracht. Ein anderes Dekret ordnet für Marseille mehrere wichtige Bauten an, z. B. die Errichtung eines neuen Lazareths, die Verlängerung des Uferdammes des Hafens, die Anlage eines neuen Hafens, Errichtung von Wasserleitungen zur Verbesserung des alten Hafens, und wenn ein Ueberschuß bleibt, die Errichtung einer Kathedrale.

Der Minister des Auswärtigen hat die Handelskammer benachrichtigt, daß die westliche Küste von Afrika in Blokadezustand versetzt worden ist und schon mehrere Schiffe von den Engländern gekapert worden sind.

Paris, den 21. Januar. Ein Präsidialdekret publizirt den zwischen Hannover und Frankreich abgeschlossenen Vertrag zur Wahrung des literarischen und künstlichen Eigenthumsrechtes.

Bei Courthison (Vaucluse-Departement) hat ein Detachement Soldaten, 150 Mann stark, in Gemeinschaft mit der Gensdarmerie, Jagd auf die in den Wäldern sich verbergenden Insurgenten gemacht. 35 — 40 derselben sind in die Hände der Truppen gefallen. Einer derselben, Sanvan, bekannt wegen seiner sozialistischen Gesinnungen, erhielt eine Kugel durch den Leib als er entfliehen wollte. Einem Theile der Insurgenten ist es gelungen zu entkommen.

Paris, den 21. Januar. Der Kriegs-Minister hat das Quiescirungs-Gesuch des Generals Cavaignac genehmigt.

Das frühere Rekrutirungs-Gesetz, das nur siebenjähriges Engagement gestattete, ist wieder hergestellt.

Zwei Sergeanten, die bei dem Aufstande von Marsanne bei Montelimart den ihnen anvertrauten Posten verlassen hatten, sind von dem Kriegsgericht von Lyon zum Tode verurtheilt worden.

Die Verkäufer von Druckerpressen, lithographischen und autographischen Pressen, so wie Kopirmaschinen sind von der

Polizei aufgefordert worden, nichts zu verkaufen, ohne die Adresse des Käufers zu nehmen.

Im Seine-Departement sind allein in Folge der letzten Entwaffnung 150000 Gewehre abgeliefert und nach Vincennes gebracht worden.

Paris, den 22. Januar. Nach dem heutigen „Moniteur" ist Casabianca zum Staatsminister mit der Befugniß der Kontra-Signatur ernannt, seine Attributionen bringen ihn mit Senat, legislativem Körper und Staatsrath in Verbindung. Maupas ist Polizeiminister, er übt die Sicherheits-, Handels- und hohe Polizei, überwacht Nationalgarde, Gendarmerie, Journale und Theater. Abbatucci, Bineau, Persignie ersetzen Rouher, Fould und Morny als Justiz-, Finanz- und Minister des Innern.

Nach Nachrichten aus dem Dromedepartements halten sich dort immer noch einige Insurgentenbanden im offenen Feld. Starke Truppenabtheilungen sind gegen sie abgesandt worden; mehre Kämpfe haben stattgefunden und ein großer Theil der Insurgenten ist in die Hände der Soldaten gefallen. Unter denselben befinden sich mehre bekannte Bandenführer, u. A. der Geschäfsmann Cremieux, sowie der Sohn und Adjunkt des Maires von Suze. Trotz aller Anstrengungen ist es bis jetzt den Truppen noch nicht gelungen, dieses gebirgige Departement ganz von den Insurgenten zu säubern.

Die Angriffe auf Gendarmen und Militairs dauern in der Provinz noch immer fort. So hat man vor einigen Tagen die von Gendarmen bewohnte Kaserne anzünden wollen. Ein Gendarm wachte jedoch auf und die Brandstifter ergriffen die Flucht, nachdem sie ihre Gewehre auf den Gendarmen abgefeuert hatten. Eine gerichtliche Untersuchung ist in Folge dieses Angriffs eingeleitet worden.

Paris, den 23. Januar, Vormittags 9 Uhr. Der heutige „Moniteur" bringt folgende Ministerveränderung: Inneres: Persigny; Polizei: Maupas; Justiz: Abbatucci; Finanzen: Bineau; Casabianca, Staatsminister.

Ein Dekret verordnet den Verkauf der Güter der Familie Orleans binnen Jahresfrist, für Rechnung der Besitzer. Alle Schenkungen, die Louis Philipp an seine Familien-Mitglieder gemacht, sind annullirt und den Domainen zugewiesen worden. Das Witthum der Herzogin v. Orleans soll aufrecht erhalten, der Ueberrest wohlthätigen Institutionen und Ehrenlegions-Dotationen zugewendet werden.

Paris, den 24. Januar. Die neuesten Dekrete sind bereits vom Staatsminister Casabianca gegengezeichnet, durch welchen der Präsident, wie der Kaiser durch den Staatssekretair, die ganze politische Thätigkeit seinen Händen centralisirte.

Man erwartet noch weitere Ministerial-Aenderungen. Von den Ueberschüssen des Erlöses der Orleansschen Güter sind je zehn Millionen für die Unterstützungsgesellschaften, für die Arbeiterwohnungen und ländliche Kredit-Anstalten bestimmt. Zugleich entsagt der Präsident jeder Reklamation wegen der confiszirten Bonaparteschen Güter.

Der „Moniteur" enthält die Ernennung der Bataillons- und Kompagnie-Chefs der pariser Nationalgarde.

Die Bevölkerung von Paris betrug 1851 ohne die Garnison 1,021530, im Jahre 1846 dagegen 1,034196, sie hat also seitdem um 12666 Seelen abgenommen. Dagegen haben die zu Paris gehörenden Arondissements bedeutend zugenommen.

Spanien.

Madrid, den 14. Januar. Das neue Preßgesetz ist erschienen. Es enthält einige eigenthümliche Bestimmungen; so z. B. wird eine Zeitschrift von der Behörde konfiszirt wegen irgend eines den Machthabern anstößigen Artikels, so muß sich der Verleger derselben oder der verantwortliche Redakteur binnen zwölf Stunden zu dem Censor verfügen und eine quasi Abbitte thun. Unterläßt er dies, so wird Klage gegen das Blatt geführt. Zu den verbotenen Aufsätzen gehören: 1) Herabwürdigung der Person des Königs oder irgend eines Gliedes der königl. Familie. 2) Angriffe gegen die Religion oder gegen den geheiligten Charakter ihrer Diener. 3) Alles, was gegen die Moral und die gute Sitte anstößt. 4) Alle Veröffentlichungen und Angriffe gegen Privat-Personen, die nicht von allgemeinem Interesse sind, und 5) ist eine Zeitschrift drei Mal konfiszirt und bestraft worden, so hängt es vom Ministerrathe ab, deren Weitererscheinen zu verbieten. Den Cortes aber muß ein solches Verbot gleich mitgetheilt werden. — Mehre Civil-Gouverneur-Stellen sind eingegangen und den Militair-Gouverneurs, wenn auch nur provisorisch, mit übertragen worden. Die vorzüglichsten dieser Stellen sind die von Madrid, Zaragoza und Valencia. — Auch in Valencia hat ein Soldaten-Aufstand stattgefunden, der aber anderer Art als der von Madrid war. Der Wein hatte die Köpfe der Vaterlands-Vertheidiger ergriffen und diese zankten sich dann über den Vorzug der verschiedenen Waffengattungen. Mord und Todtschlag fiel bei dem Zanke vor, der aber durch kräftiges Einschreiten der Vorgesetzten bald unterdrückt wurde. Zwölf Soldaten und zwei Unteroffiziere erhielten so tiefe Messerwunden, daß sie augenblicklich ihren Geist aufgaben, und eine gleiche Anzahl Verwundeter liegt im Hospitale. Die strengste Untersuchung ist gegen die Urheber dieses Streites eingeleitet; sie werden ihren Leichtsinn mit dem Leben zu büßen haben. (Köln. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 19. Januar. Die britische Regierung soll in der That eine ansehnliche Verstärkung des Heeres und der Flotte beschlossen haben. Die Armee soll um 25,070 Mann vermehrt, außerdem eine Miliz von 10,000 Mann organisirt werden, um eine entsprechende Masse Infanterie, die in Irland steht, disponibel zu machen; endlich sollen auch die Seetruppen um einige Bataillone verstärkt werden.

In mehreren zum Arbeitgeber-Verein gehörigen Fabriken sind die Arbeiter noch beschäftigt, aber ohne Aussicht auf

bleiben. Die vereinigte Arbeiter-Gesellschaft giebt den entlassenen Arbeitern, welche ohne Beschäftigung sind, zehn Schilling wöchentlich. (Der Wochenlohn eines Arbeiters beträgt in der Regel 35 bis 38 Sch. (ungefähr 12 Thaler). Die Beschäftigten werden ersucht, einen Tagelohn wöchentlich in die Hilfskasse zu senden.

Italien.

Genua, den 16. Januar. Alle politischen Flüchtlinge sind aufgefordert worden, auf der Quästur zu erscheinen. Sie müssen sich über den Tag ihrer Ankunft, über Wohnung, Stand und Subsistenzmittel ausweisen. Die Emigrirten müssen fortwährend Aufenthalts-Karten bei sich führen. Zuwiderhandelnde werden verhaftet.

Amerika.

Washington, den 5. Januar. Heute um 1 Uhr Mittags fand die vielbesprochene Vorstellung Kossuth's im Senate statt. Er wurde durch die Herren Caß, Seward und Shields eingeführt, und stützte sich auf den Arm des Letzteren, der ihn mit den Worten vorstellte: „Herr Präsident, wir haben die Ehre, Louis Kossuth dem Senate der Vereinigten Staaten anzukündigen.“ Der Vorsitzende lud hierauf Kossuth ein, auf einem Stuhle vor dem Pulte der Secretaire Platz zu nehmen. Die Senatoren erhoben sich sämmtlich von ihren Sitzen, bis Kossuth den ihm angebotenen Sitz eingenommen hatte. Herr Mangum beantragte, die Versammlung wolle sich vertagen, um den Senatoren Gelegenheit zu bieten, ihrem Gaste persönlich ihre Achtung zu bezeigen. Der Antrag wurde angenommen und viele der Senatoren ließen sich durch die Herren Seward und Shields dem „Ex-Gouverneur“ vorstellen. So wurde von vorn herein ihm die Möglichkeit benommen, im Senate eine Rede zu halten, — ein Beschluß des Komité's, von dem er früher in Kenntniß gesetzt worden war. Diese Ceremonie, so ehrenvoll sie an und für sich ist, mag Kossuth gezeigt haben, was er hier zu erwarten hat. Es werden ihm von der Exekutive, vom gesetzgebenden Körper und von der Bürgerschaft viel Aufmerksamkeiten erwiesen, aber er müßte ein schlechter Menschenkenner sein, wenn er nicht in den ersten Tagen heraus gefunden hätte, daß er mit seiner Nichtinterventions-Theorie hier noch viel weniger Propaganda machen wird, als selbst in England.

Newyork, den 7. Januar. Im Repräsentantenhause zu Washington war ein Memorial, mit dem Ansuchen, daß aller diplomatischer Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich suspendirt werden möge, mit einem Votum von 21 gegen 14 Stimmen auf den Tisch des Hauses niedergelegt worden. Kossuth wurde im Versammlungssaale des Senats empfangen. Im Repräsentantenhause ging die Resolution durch, zu seinem Empfange ein Komité zu ernennen. Kossuth soll sich in einer Unterredung mit dem Staatssekretär des Innern dahin ausgesprochen haben, daß seine Mission in Amerika gänzlich fehlgeschlagen und er selbst bitter enttäuscht sei. Aus Kalifornien kommen immer neue Berichte über Goldentdeckungen. Der Ertrag der Minen bei Mariposa soll allen Glauben übersteigen. In einigen Theilen des Landes war Schnee gefallen. In der Hauptstadt von Mexiko war in Folge des durchgegangenen Tarifs der Tarif-Reduktions-Bill am 16. Dezember ein Aufstand ausgebrochen. Die Wuth der aufständischen Massen kehrte sich zumeist gegen die Fremden, zu deren Gunsten die Bill ist, und viele Waarenlager derselben wurden zerstört und geplündert. Der mexikanische Kongreß hatte sich vertagt, nachdem er eine Anleihe von 2 Millionen Dollars bewilligte. Die Insurgenten unter Caravajal hatten Ceralvo geräumt und sich auf nordamerikanisches Gebiet zurückgezogen. Von Valparaiso berichtet man unterm 20. Nov. über die Fortdauer der dortigen revolutionairen Bewegungen.

Newyork, den 10. Januar. Am 7. hat das sogenannte Kongreß-Bankett zu Ehren Kossuths stattgefunden. Die Zahl der Gäste belief sich auf 300. Reden gab es natürlich viele und lange; Kossuth hielt deren zwei. Am folgenden Tage gab ihm die demokratische Partei ein Gastmahl von nur 50 Gedecken, wo es an glänzenden Versprechungen nicht fehlte. Von Washington aus begiebt sich Kossuth nach Annapolis, Baltimore, Cincinnati, St. Louis, Neworleans, Charlestowe, Albany, Buffalo, nach dem Niagarafalle und nach Buffalo. Es ist noch nicht abgemacht ob er sich nach England zurückbegeben oder sich mit einer ungarischen Niederlassung in Amerika zufrieden geben wird. Wie es heißt, soll auch das schlechte Benehmen der ungarischen Flüchtlinge auf ihrer Ueberfahrt mit dem Missisippi öffentlich zur Sprache kommen.

Kinkel war am 10. in Illinois und berief deutsche und gemischte Versammlungen behufs einer Sammlung für die „Sache deutscher Flüchtlinge“. Die eingegangenen Summen sollen dem Central-Comité in London geschickt werden.

Ost-Indien.

Bombay, den 17. Dezember. In Folge der neulichen Religionshändel wurden (wie schon kürzlich erwähnt) drei Muhamedaner als Mörder eines Parsen vor Gericht gestellt, aber wegen widersprechender Aussagen von Seiten der Ankläger entlassen; zwei andere Muhamedaner, die einen Polizeimann und einen portugiesischen Setzer verwundeten, erhielten 10 Jahre Transportation und 19 andre Gefängniß von 12 und 18 Monaten. Die öffentliche Meinung ist einstimmig für die Parsen, welche mehr Toleranz und Humanität als die Moslems an den Tag legten; der muhamedanische Pöbel brütet Rache und hat dessen kein Hehl, so daß die Polizei vermehrt und eine Truppe von 100 irregulairen Punahs (Reitern) in die Stadt gelegt wurde.

Als Commodore Lambert's Expedition am 27. Nov. vor Rangun angelangt war, gingen der Kommandant des „Fox“, einige andere Capitains und ein Dolmetsch sogleich ans Land

und übergaben dem Gouverneur die Depesche, welche Genugthuung für die von brittischen Kaufleuten in der Stadt erlittenen Unbilden verlangte. Darauf begann der Gouverneur zu poltern und drohte, Jedem den Kopf abzuschneiden, der sich in die Sache mischen würde, erhielt aber eine ruhige Antwort und 35 Tage Bedenkzeit. Ein Gesandter geht inzwischen an den Hof von Ava, und man zweifelt nicht, daß der König den groben Gouverneur abberufen wird; es könnte sonst leicht zu einem zweiten Birmanenkriege kommen.

China.

Hong-Kong, den 29. November. Ueber die Revolution in der chinesischen Provinz Kwangsi hört man noch immer nichts Entscheidendes, außer daß die kaiserlichen Truppen fortwährend im Weichen begriffen sind. Der Handelsverkehr mit dem Innern ist aber weniger gehemmt als früher, was Manche der Politik des Rebellenhäuptlings Tintch zuschreiben. (Engl. Bl.)

Tages-Begebenheiten.

Berlin, den 21. Januar. Im Königlichen Schlosse sind bei dem am 18ten stattgefundenen Ordensfeste mehrere der königlichen Silberkammer angehörige Gegenstände abhanden gekommen, nämlich 5 Stück silberne Eßlöffel, 2 Stück Reiselöffel, 2 Theelöffel, 6 schwere silberne Gabeln, sämmtlich mit F. W. R. und der Krone bezeichnet. Auf die Wiederherbeischaffung sind 25 Thaler Belohnung gesetzt.

Königsberg, den 19. Januar. Gestern hat aus einer ganz unbedeutenden Veranlassung zwischen zwei hiesigen Studenten ein Pistolen-Duell stattgefunden, in Folge dessen derjenige, von dem die Forderung ausging, tödtlich verwundet worden ist. Die Kugel ist durch die Leber und Nieren gegangen und im Rücken stecken geblieben. Der Verwundete, der bereits gestorben sein soll, ist der Sohn eines Geistlichen, sein Gegner (der Sohn eines ländlichen Besitzers), welcher zur Zeit seine Militairpflicht erfüllt, hat sich sofort seinem Regiments-Kommandeur zur Disposition gestellt.

Schneefall.

Seit Menschengedenken ist in der nächsten Umgegend von Madrid nicht so viel Schnee gefallen, wie in den letzten Tagen des verflossenen Dezember. Der Schnee lag an einzelnen Stellen mehrere Fuß hoch und ging den Maulthieren bis über den Bauch, so daß die Postwagen von Segovia, Santander, Valladolid, Salamanca, aus Asturien und Galizien auf ihrem Wege nach Madrid am 30. Dezember in Quadarama bei der kleinen Herberge Santo-Raffaelo Halt machten, wo auch noch andere Fuhrwerke und Reisende Schutz gegen das Unwetter suchten, aber nur mit genauer Noth ein Unterkommen finden konnten, so daß die wenigen Häuser, welche die Herberge umgaben, alle mit Menschen überfüllt waren. Der Schneesturm währte fort: am dritten Tage war schon sämmtlicher Mundvorrath aufgezehrt. Mit Gold aufgewogen, war kein Bissen Brod mehr zu haben. Am 5. Januar waren Alle der Verzweiflung nahe; denn die meisten waren von Hunger so erschöpft, daß sie nicht einmal zu versuchen wagten, ihre Rettung durch den Schnee zu suchen. Plötzlich hörten sie Geräusch und viele Menschenstimmen; es waren Pionniere, welche dem Wagen des Königs, der auf seinem Wege zur Jagd nach dem Schlosse Rio-Frio vom Scheewetter überrascht worden und auch eingeschneit war, die Straße bahnten und fahrbar machten. Die der Verzweiflung nahen Reisenden sahen sich gerettet. Am 6. Januar trafen die Postwagen in Madrid ein. Dies berichtet das „Memorial des Pyrenees".

Nie ohne Regenschirm!

(Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung und Beschluß.)

Die Becher klangen und Murr fuhr fort: Helfen Sie mir jetzt die Verlobung meiner einzigen Tochter Aurelie mit dem ehrbaren hier anwesenden jungen Kaufmann Herrn Großvetter aus Grünbach feierlich begehen.

Sind Sie bei Sinnen, mein Herr! fragte halblaut Madame Murr.

Ach, wir gratuliren! riefen Alle, außer Aurelien, die sich zitternd vor Unwillen erhob, und sagte: Ich kann die Ehre nicht annehmen, meine Herren. Ich sehe Herrn Großvetter heut zum ersten Male, und mein Vater wird mir hoffentlich zugestehen, daß mein Herz eine Stimme bei der Sache hat. Da ich nun für's Erste gar keine Neigung für besagten Herrn Großvetter empfinde, dies auch für die Zukunft gar nicht hoffe, so denken Sie, er habe nur gescherzt.

Wohlgesprochen, lachte der Justizrath, Großvetter aber seufzte halblaut: Wie jammern mich meine Reisespesen! und im Augenblick, als Murr sprechen wollte, loderte ein langer Blitz an den Fenstern hin, und ein heftiger Donnerschlag folgte. Es war grandiös und merkwürdig genug, daß die in der Nacht zusammengetriebenen Gewitterwolken sich eben jetzt entladeten, als ob des Himmels Zornstimme dem väterlichen Tyrannen zum Widerspruche den Mund verschließen wollte.

Ach, ein Gewitter! rief Murr erstarrt vor Schrecken, und lauschte dem in Strömen herabrauschenden Regen. Was fangen wir nun an?

Wir trinken noch eine Bowle, entgegnete der Justizrath ruhig, und bleiben, wenn's nicht besser wird, bis Morgen hier.

Der zerknirschte Murr war keines Widerspruchs fähig und der plötzlichen widersinnigen Verlobung wurde mit keiner Sylbe weiter gedacht. Seine Gattin aber war ermüdet und sehnte sich nach ihrer häuslichen Bequemlichkeit, an die hier keineswegs in voller Ausdehnung zu denken war. Heroisch sprach sie: Was schadet das bischen Regen, Herr Justizrath! Es kann unmöglich lange dauern. Ich schlage vor, wir warten noch ein Weilchen, trinken allenfalls ein Kaffeechen, und sobald das Wetter ein wenig nachgelassen, setzen wir uns in unsere wohlbedeckten Wagen und fahren gemächlich nach Hause.

Der Justizrath hätte allenfalls noch eine Einwendung wegen des schlechten Weges zu machen gehabt, indeß sagte er: Wie Sie wollen; ich, mein Sohn und meine Freunde sind Alles zufrieden.

Der Kaffee wurde bestellt. — Murr und Großvetter, der vielen geistigen Getränke ungewöhnt, waren sanft auf ihren Stühlen entschummert. Man brachte sie in eine sichere Lage und setzte das Gespräch noch eine Stunde fort, besonders über die Barbarei Murr's, ohne die integrirende Beistimmung seiner Gattin und und Tochter der Letztern Verlobung abzuschließen.

Volkmar öffnete ein Fenster und erklärte: Der Regen habe etwas nachgelassen, indeß sei der Himmel noch von schwarzen Wolken umzogen.

So fahren wir, entschied Madame Murr. Die beiden Kutscher wissen ja den Weg gut genug, und geht es langsam und vorsichtig vorwärs, so ist auch ein Unglück nicht wohl denkbar.

Alle fügten sich dem Ausspruch; Volkmar befahl das Anspannen und bald standen die Wagen reisefertig. Die beiden Schläfer wurden nicht ohne Mühe auf den Rücksitz zu den Damen geschrotet, und fort ging es in die schwarze Nacht hinein.

Madame Murr schärfte dem Kutscher noch ein, nur ja recht langsam zu fahren; allein der Mensch hatte aus Langweile beim Schnapsglase auch seines Herrn Geburtstag gefeiert, und jagte nun in seiner schweren Seligkeit auf dem ausgefahrenen Kieswege dahin, daß den armen Damen die Sinne fast vergingen und alles Zurufen fruchtlos blieb.

Eine Stunde lang ging es so fort, da prallte der Wagen hart an einen großen Stein im Wege, es krachte und der Wagen sank vorn über. Ein Vorderrad war gebrochen. Herr Murr und Großvetter erwachten von dem Stoße. Der Kutscher stieg ab, kratzte sich hinter den Ohren, untersuchte das Unglück und erklärte lakonisch: es ginge nicht weiter.

Umsonst war alles Schelten, es mußte ausgestiegen werden und der Regen ergoß sich wieder in Strömen. Die Herren Murr und Großvetter waren plötzlich nüchtern geworden und fluchten um die Wette, bis des Justizraths Wagen herankam. Nach kurzem Bedauern des Unfalls sagte dieser: Mein Wagen ist, wie Sie sehen, sehr eng, meine Damen, indeß muß natürlich für Sie gesorgt werden. Volkmar wird sich gern auf den Kutschersitz verfügen; allein den beiden Herren kann ich nicht helfen, denn ich verstehe nicht im Augenblick zerbrochene Wagenräder ganz zu machen. Es ist wirklich böse, sagte er dann zu Murr und Compagnie, indem die beiden Damen unter Dankergießungen einstiegen. Mitternacht ist längst vorüber, und obgleich dort im nahen Dorfe noch ein Licht flimmert, so liegt doch alles Volk schon in den Betten und rührt sich schwer heraus. Es bleibt aber nichts anders übrig, meine Herren, Sie müssen versuchen, in einem der Bauernhäusern bis zum Morgen ein Unterkommen zu finden, gehe es wie es gehe.

Während Murr und Großvetter rathlos und schauernd den trostlosen justizräthlichen Rath anhörten, hatte der Kutscher die Pferde von dem verunglückten Wagen gespannt und jagte in blinder Hast dem Lichtschimmer entgegen, ohne sich weiter um die Herrschaft zu kümmern. Der Justizrath setzte sich heimlich lachend ein, und sagte noch: Wie schade, Herr Murr, daß Sie gerade heute Ihren Regenschirm nicht mitgenommen haben, allein wer ist auch auf solches Malheur gefaßt. Sein Wagen setzte sich in Bewegung, und schadenfroh rief Madame Murr noch heraus: Komm doch bald nach lieber Mann.

Verzweiflungsvoll stand der Arme einen Augenblick still. Er und sein Gefährte waren bereits bis auf die Haut durchnäßt, und es blieb wirklich nichts anders übrig, wie der Justizrath sagte, als dem Lichte nachzugehen und im Dorfe ein Unterkommen zu suchen. So bewegten sich denn die beiden Dulder dieser Nacht mit noch schweren Köpfen in tiefem Schweigen des unbehaglichsten Zustandes in dem morastigen Wege vorwärts, und kamen endlich nach mancherlei Niederstürzen die wenige hundert Schritte bis zu jenem Hause, das indeß nicht unmittelbar zu einem Dorfe gehörte, sondern frei und einzeln nur der äußerste Vorposten eines folgenden Dorfes zu sein schien.

Beide näherten sich der Thür, geriethen aber in der Finsterniß, ehe sie solche erreichen konnten, salva venia auf einen Düngerhaufen; ein Schmerzens-Ach nach dem andern, durch die ganze Tonleiter jammernd, ertönte jetzt. Großvetter lag, ihn accompagnirend, neben ihm. Jetzt ließ sich nahes wildes Hundegebell hören.

Gott, wir werden zerrissen, wenn uns die Bestie erreicht, heulte Murr in Todesangst, und raffte sich mit der Schnelligkeit des Rehes von dem weichen Lager auf. Großvetter folgte mit eben so beflügelter Angst und fort ging es fast athemlos durch Sumpf und Acker unter dem unerbittlichsten Regen in der brandschwarzen Finsterniß und die bellende wüthende Bestie beständig hinter ihnen.

Nur wenig Schritte noch, so wurde Murr von dem Hunde gefaßt; da aber stürzte er und sein unzertrennlicher Großvetter in eine tiefe Grube, die grade nur so viel Wasser enthielt, um nicht darin rettungslos zu ersaufen.

Das war nun der Ziel- und Endpunkt aller Schicksalsblitze, die seit einer halben Stunde das zornige Verhängniß dieser Nacht auf die Unglücklichen niederschleuderte. In der Nähe ging die Linie der angelegten Eisenbahn vorbei, das Nivellement des Terrains machte hier einen hohen Damm nöthig, und die Grube daneben, worin die beiden Jammermenschen steckten, war zum Abfluß des Regenwassers gemacht worden. Bei den senkrecht glatt abgestochenen Wänden war an ein Herauskommen nicht mehr zu denken. Sie brüllten daher aus Leibeskräften um Hilfe, und am Rande der Grube accompagnirte das furchtbare Gebell des Kettenhundes, der es endlich müde wurde und sich entfernte.

Wo sollte in der schauerlichen Regennacht die Hülfe herkommen, da die schwer Heimgesuchten in ihrer wilden Flucht vor dem Hunde schon ziemlich weit von jenem einzelnen Hause abgekommen, das allein Zuflucht darzubieten schien. Sie hatten also die entsetzliche Aussicht, bis an die Brust im Wasser stehend, den Morgen und mit ihm die Rettung zu erwarten.

Indeß war namentlich auf Aureliens Bitte und bei dem noch verschlechterten Wege der Wagen des Justizrath nur sehr langsam gefahren, und man vernahm hier um so eher den Hilfruf, als der Weg dicht hinter dem Eisenbahndamme weglief. Die Männer stiegen alle sämmtlich aus und überkletterten nicht ohne die größte Mühe den vom Regen durchweichten Damm.

Schwer verhielt der Justizrath sein Gelächter, als er die tragisch-komische Lage der beiden Unglücksritter erkannte, dann flog ihm eine Idee durch den Kopf, wie vortheilhaft der Umstand für die beiden Liebenden zu benützen wäre und flüsterte es seinem Sohne zu.

Um Gotteswillen, meine Herrn! wie sind Sie in das Loch gerathen? rief er den Armen zu.

Das will ich Ihnen nachher erzählen, antwortete Herr Murr. Vor allen Dingen helfen Sie uns heraus. Sie erscheinen mir als ein Engel des Lichtes in dieser fürchterlichen Nacht.

Ja, wie wäre das anzufangen? bemerkte Volkmar, wir haben weder Feuerhaken noch Stricke, und man riskirt auf dem schlüpfrigen Boden, selbst in das Mordloch zu fallen. Ich dächte Sie fügten sich ruhig in Ihr Schicksal bis zum Morgen, wo man Ihnen dann bequem wird helfen können. Hätten Sie nur wenigstens Ihren Regenschirm nicht vergessen.

O Herr, foppen Sie mich wenigstens nicht, wenn Sie helfen können, oder wollen, jammerte Murr, bis zum Morgen hat mich und meinen Gefährten in dieser entsetzlichen Lage nothwendig der Schlag gerührt und man wird nur unsere Leichname finden. Könnten Sie wirklich so unmenschlich sein, Herr Assessor, und uns hier hilflos zurücklassen, Sie, der auf mich unglücklichen Mann ein so schönes gefühlvolles Gedicht gemacht hat?!

Ja, das Gedicht hab' ich doch im trocknen Zimmer bei einer Tasse Thee gemacht, damit wir etwas Spaßhaftes zu singen hätten, entgegnete Volkmar boshaft. Wenn ich vom Wagen aus Sie durch ein lustiges Lied hier aus der Grube ziehen könnte, so wollte ich aus Erbarmen gleich eins dichten. So aber Vortrefflichster werden Sie selbst einsehen, ist's doch viel gefordert von einem Manne, den Sie mit seiner anständigen redlichen Bewerbung hart und stolz abgewiesen, dessen Geliebte Sie mit barbarischer Gewalt zu einer andern Heirath haben zwingen wollen, — daß er nun mit Hilfe seines Vaters und seiner Freunde in diesem Heidenwetter an Ihnen und dem Nebenbuhler selbst zum Samariter werden soll! Nein, ich habe so viel Humanität, wie ein Anderer und würde auch meinem Todesfeinde beistehen, allein den Mann, der neben meinem höchsten Glück auch das der eignen Tochter mit Füßen zu treten im Stande ist, den überlasse ich ungerührt der Nemesis, die ihn plötzlich ereilt hat, und hole mir um seinetwillen nicht einmal gern den Schnupfen unter den gegenwärtigen Umständen. Kommt, Vater und Freunde, zum Wagen zurück, die Damen werden uns angstvoll erwarten. Damit machte er Miene sich zu entfernen.

Murr rief ihm weinerlich nach. Ihm ging, jetzt nüchtern, die gegenwärtige Schreckenslage freilich am meisten zu Herzen, dann aber auch die Furcht vor der doch möglichen Denunciation des Justizraths, auch wohl der Widerwille Aureliens und die beständige Feindschaft seiner Frau, das Alles zusammen, rüttelte an seiner Konsequenz, und angestrengt rief er: So warten Sie doch, es läßt sich ja Alles noch machen! Warten Sie doch! Ach ja! wimmerte Großvetter, ich will ja gern der Braut entsagen, wenn es nicht anders sein kann!

Was sagten Sie, Herr Murr? wendete Volkmar sich gegen die Grube.

Sie sollen Aurelien haben! ächzte Jener; helfen Sie uns nur aus dem abscheulichen Loche!

Wirklich! Nur um solchen Preis bin ich bereit, alle Kräfte dazu aufzubieten. Die Herren sind Zeugen Ihrer Erklärung, und Sie, lieber Vater! bringen die Sache zu dem mich beglückenden Ende. Der schalkhafte Justizrath fragte daher zunächst den Pseudo-Bräutigam im Loche, ob er freiwillig Fräulein Aurelien entsage, und Großvetter jammerte in eiliger Bereitwilligkeit die Bejahung darauf. Dann wendete er sich feierlich und weitschweifig an Murr, ob er seine Einwilligung geben wolle zur baldigen ehelichen Verbindung seiner Tochter mit dem Assessor Volkmar Mäusler aus Grünbach.

In's Teufels Namen ja doch, was soll ich denn machen! war die Antwort. Bringen Sie doch die Posse mit wenigen Worten zu Ende.

Das war nicht christlich und eben so wenig väterlich geantwortet, Herr Murr, und die Sache ist wichtig genug, um sie im Namen Gottes und nicht des Satans zu vollbringen, tadelte der Justizrath. — Bitte also in aller Förmlichkeit zu wiederholen: In Gottes Namen gebe ich meine Einwilligung u. s. w.

Murr ergab sich seufzend in die Recitation der widerwärtigen Formel, und sagte dann: Aber ich mache dabei die Bedingung, Herr Justizrath, daß Sie wegen der bewußten Emancipations-Geschichte mir bei der Regierung niemals zu schaden versprechen.

Das ist mir niemals in den Sinn gekommen, antwortete Mäusler, — und ich verspreche es Ihnen feierlich.

Volkmar eilte, den Damen im Wagen die frohe Kunde der Einwilligung des Herrn Murr und die der Entsagung des Herrn Großvetters kund zu thun. Rasch versah er sich mit mehreren im Wagen vorhandenen Stricken, eilte zurück, und die triefenden Unglücksdioskure wurden durch gemeinschaftliche Anstrengung bald aus dem geheimnißvollen Loche gezogen, und zu jenem einsamen Hause geführt, dessen Bewohner man mit Mühe herausbrachte. Die ganze Gesellschaft restaurirte sich hier eine Stunde lang für die Weiterreise. Menschenfreundlich überließen die Wirthsleute den beiden Verunglückten ihre ärmlichen Bette. Murr ließ sich sogleich Fliederthee kochen, legte sich nieder, und ächzte, wie bewußtlos, zwischen den klappernden Zähnen hervor: „O Gott, nie ohne Regenschirm!"

Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

Sitzung vom 23. Januar 1852.

1. Es traten vor die Schranken:
   1. der Uhlan Ernst Heinrich Weber,
   2. der Kutscher Heinrich Richter,
   3. der Bleicharb. Friedrich Heidrich,
   4. der Kornabträger Ernst Hoffmann,

sämmtlich aus Straupitz und angeklagt wegen vorsätzlicher, mit Ueberlegung verübter Körperverletzung, gegen den rc. Heidrich aber auch noch wegen Beschädigung fremden Eigenthums. Am 5. Okt. v. J. gerieth der Landwehr-Unteroffizier Friebe aus Hartau in dem dortigen Kretscham mit dem Heidrich zu Streit, wurde von diesem mit Hinzutritt des rc. Richter niedergeworfen und gemißhandelt, so, daß rc. Friebe am Kopf blutend den Saal verließ. Im Hausflur wurde Friebe erneuert, und zwar von allen vier Angeklagten geschlagen, auch im Hofe gröblich gemißhandelt und nur die Flucht hat den rc. Friebe, welcher ohnmächtig geworden, vor noch größern Mißhandlungen geschützt. Die Beschädigungen des rc. Friebe bestanden nach dem ärztlichen Zeugniß in 2 Kopfwunden, mehreren Beulen zu beiden Seiten des Kopfes und in einer 1½ Zoll langen Schnittwunde am rechten Arm. Friebe hat 20 Tage in ärztlicher Behandlung zugebracht. Sämmtliche Angeklagten bestritten das Factum, doch gab der rc. Hoffmann zu, nur zugegriffen zu haben um Ruhe zu stiften. Es wurden 10 Zeugen abgehört und die Angeklagten ihres Vergehens überführt. Die Königl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte: den rc. Weber und Heidrich, als die Haupträdelsführer, erstern mit 1jährigem, letztern mit 10 monatlichem, jeden der beiden Mitschuldigen Richter und Hoffmann aber mit 6monatlichem Gefängniß zu bestrafen und sämmtlichen Angeklagten die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Zur weitern Vertheidigung hatten dieselben nichts anzuführen, der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und verurtheilte hierauf:

a) den rc. Weber und Heidrich jeden zu 6 Monat,
b) den rc. Richter u. Hoffmann jeden zu 4 Monat Gefängniß unter Zurlastlegung der Kosten.

2. Auf der Strafbank erschien der Inwohner und Schuhmacher August Ender aus Cunnersdorf, angeklagt wegen Diebstahls. Der rc. Ender gab zu, sich einen Weiden- und einen Erlenstrauch unerlaubter Weise zugeeignet zu haben und versuchte diese Handelsweise durch seine große Armuth zu entschuldigen. Die Königl. Staatsanwaltschaft begründete die Anklageschrift und beantragte den rc. Ender mit einer Woche Gefängniß zu bestrafen, nach welchem Antrage der Gerichtshof den Angekl. unter Zurlastlegung der Kosten verurtheilte.

3. Vorgeführt wurde die 13jährige Caroline Koppe aus Schmiedeberg, angeklagt wegen Diebstahls. Sie hat nämlich zugeständlich 2 Paar Strümpfe und ein Paar Filzschuhe gestohlen, die sie im Keller verborgen. Die Kgl. Staatsanwaltschaft führte die Anklageschrift aus, beantragte die Bestrafung der jugendlichen Verbrecherin mit einer Woche Gefängniß, zur weitern Vertheidigung wurde nichts angebracht und der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft.

4. Auf der Strafbank erschien der Tagelöhner Ernst Gottfried Beer aus Erdmannsdorf, angeklagt wegen wiederholten Betrügereien. Er hat nämlich im vorigen Herbste unter Gebrauch eines falschen Namens, zu Schmiedeberg einen Sack Hafer zum Preise von 2 Rtlr. erschwindelt und zu Landeshut unter Angabe unwahrer Umstände einen baaren Geldbetrag von 3 Rtlr. 22 Sgr. erhoben. Der Angeklagte gab zwar zu, in Schmiedeberg einen Sack Hafer entnommen, bestritt aber die Absicht gehabt zu haben, ihn in seinem Nutzen zu verwenden, den zweiten Fall stellte er aber dreister Weise ganz in Abrede. Vier Zeugen wurden dem Angeklagten unter die Augen gestellt, welche ihn als denjenigen erkannten, der die erwähnten Betrügereien verübt.

Die Königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus und beantragte gegen den rc. Beer eine 3monatliche Gefängnißstrafe, außerdem eine Geldbuße von 50 Rtlr. — welcher einen Monat Gefängniß zu substituiren — zu erkennen, ihm durch ein Jahr die Ehrenrechte abzusprechen und ihn nach verbüßter Strafe ein Jahr unter Polizeiaufsicht zu stellen. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und verurtheilte hierauf den Angeklagten nach dem Antrage der Kgl. Staatsanwaltschaft.

5. Gegen den Dienstknecht Ernst Gottlieb Demuth von Boberröhrsdorf war wegen wiederholten Diebstahls Anklage erhoben. Er hatte im Oktober und im Dezember v. J. zweien seiner Mitknechte eine Summe Geldes aus den unverschlossenen Laden entwendet, welche in der gemeinschaftlichen Schlafkammer aufgestellt waren. Der Angeklagte gestand sein Vergehen ein und wurde solches auch durch die Bestohlenen bestättigt. Der Königl. Staatsanwalt beantragte auf Grund dieses Geständnisses denselben zu 4monatl. Gefängnißstrafe, zum Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr und zu einjähriger Polizeiaufsicht zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monat Gefängniß, im Uebrigen aber nach den gestellten Anträgen.

Breslau, den 20. Januar.

Programm für die Schles. Industrie-Ausstellung.

Im Verein mit dem Central-Ausschusse hat das Direktorium des Gewerbe-Vereins für die demnächstige Industrie-Ausstellung folgendes Programm erlassen:

Nachdem wir beschlossen haben, eine öffentliche Ausstellung für die Industrie-, Bergwerks- und landwirthschaftlichen Erzeugnisse der gesammten Provinz Schlesien im Laufe dieses Jahres zu veranstalten, bringen wir dies mit dem Wunsche zur öffentlichen Kenntniß, daß diese Ausstellung allerseits eine erfreuliche, rege Theilnahme finden möge, und machen in Nachstehendem die Bestimmungen bekannt, welche für dieselbe festgesetzt worden sind. 1) Die Ausstellung findet am hiesigen Orte vom 24. Mai a. c. acht Wochen hindurch statt. 2) Die auszustellenden Gegenstände sind bis zum 15. April a. c. anzumelden und vom 1. bis 15. Mai spätestens einzuliefern. 3) Zu dieser Ausstellung wird jedes schlesische Industrie-, Bergwerks- und landwirthschaftliche Erzeugniß zugelassen, wenn dasselbe von guter Beschaffenheit ist. 4) Alle diejenigen, welche Gegenstände für die Ausstellung einsenden wollen, haben dieselben nach dem Schema A. zu deklariren und das letztere unter der Adresse

„An den Breslauer Gewerbe-Verein.
Ausstellungs-Angelegenheit"

einzusenden. Die hochlöblichen landräthlichen Aemter und Magistrate der Provinz Schlesien werden in vorkommenden Fällen sicher geneigt sein, Anmeldungen nach obenerwähntem Schema ausgefertigt, anzunehmen und hierher zu befördern. 5) Auf Grund der Anmeldung wird hier geprüft werden, ob sich der angemeldete Gegenstand für die Ausstellung eignet.

Ist dies der Fall, so erfolgt keine weitere Benachrichtigung. Sollte, was nur ausnahmsweise vorkommen wird, der angemeldete Gegenstand sich für die Ausstellung nicht eignen, so wird dem Anmelder binnen acht Tagen, vom Tage der Anmeldung an gerechnet, Nachricht ertheilt werden. 6) Für die Empfangnahme und Aufstellung der eingesendeten Gegenstände wird eine besondere Kommission von uns gebildet werden. 7) Wir geben der Hoffnung Raum, daß zur Unterstützung unseres gemeinnützigen Unternehmens auf Ersatz der Transportkosten möglichst verzichtet werden wird. Wo aber die Tragung der Transportkosten durch uns beansprucht wird, muß es bei der Anmeldung (Schema A.) in der betreffenden Rubrik vermerkt werden. Wir werden sodann dem Anmelder schleunigst Nachricht geben, ob und wie weit wir die Transportkosten übernehmen können. 8) Sämmtliche ausgestellte Gegenstände werden für die Dauer der Ausstellung von uns gegen Feuersgefahr versichert, überdies sorgfältig beaufsichtigt werden. 9) Vor Beendigung der Ausstellung kann kein Gegenstand aus derselben zurückgenommen werden. Auswärtige Einsender haben der Kommission (Nr. 6.) einen hier anwesenden Bevollmächtigten zu bezeichnen, an welchen die von ihnen bezeichneten Gegenstände nach Beendigung der Ausstellung abzuliefern sind, denjenigen, welche in dieser Hinsicht keine Bestimmung getroffen haben, werden dieselben auf ihre Gefahr resp. durch die Post oder Spedition nach dem angegebenen Wohn- oder Fabrik-Orte zurückgesendet. Ebenso ist, falls der Verkauf der eingesendeten Gegenstände beabsichtigt wird, derjenige, an welchen die Kauflustigen zu verweisen sind, der Kommission namhaft zu machen. Behufs der Vermittelung des Verkaufs eingesendeter Gegenstände werden wir außerdem eine besondere Kommission bilden, und steht dem Einsender frei, den Wunsch der Veräußerung durch diese auszusprechen und den Verkaufspreis anzugeben. Den eingesandten Gegenständen kann eine Preisangabe angeheftet werden, um so den Preis zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Zur Abwickelung des Verkaufsgeschäfts jedoch tritt sodann der obenerwähnte, namhaft zu machende Bevollmächtigte ein, da die Kommission sich mit dieser nicht befassen kann. 10) Für den Besuch der Ausstellung wird ein seiner Zeit zu bestimmendes Eintrittsgeld erhoben; die Einsender von Gegenständen für dieselbe haben jedoch freien Eintritt. 11) Zur Ermöglichung einer Prämiirung der am vorzüglichsten befundenen Gegenstände sind von uns die nöthigen Schritte bei den höchsten Königlichen Behörden eingeleitet worden, auch ist uns sowohl von dem Vorstande des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, als auch von mehreren hiesigen Innungen eine Beihülfe zu diesem Zwecke freundlichst zugesagt; endlich hoffen wir, durch das finanzielle Ergebniß der Ausstellung selbst hierzu noch Mittel zu gewinnen.

Breslau, den 7. Januar 1852.

Das Direktorium des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Steinbeck, Geheimer Ober-Bergrath. — Bartsch, Bürgermeister.

Elwanger, Geheimer Ober-Regierungsrath und Ober-Bürgermeister.

Die hierzu gehörigen Tabellen sind im landräthlichen Bureau einzusehen.

Hirschberg, den 26. Januar 1852.

Königlicher Landrath:
i. V.: v. Stülpnagel.

---

401. Da in hiesiger Gegend noch öfters Schwarzburg-Rudolstädtische Kassenanweisungen vorkommen, so finden wir uns veranlaßt, auf folgende Mittheilung der Nationalzeitung vom 17. d. M. (No. 27 Morgenausgabe) aufmerksam zu machen.

Das Schwarzburgische Ministerium macht bekannt, daß die durch das Gesetz vom 30. Mai 1851 bestimmte Einlösungsfrist für die im Jahre 1848 emittirten Kassenanweisungen über den 31. Dezember v. J. hinaus bis zum 15. Februar d. J. Mittags 12 Uhr prolongirt worden ist.

Hirschberg, den 26. Januar 1852.

Die Aeltesten der Kaufmanns-Sozietät.

---

391. Der von der Königl. Regierung zu Liegnitz bestätigte Etat der unterzeichneten Handelskammer für das Geschäftsjahr vom 1. April 1851 bis 31. März 1852, stellt, wie bereits in No. 86 des verflossenen Jahrganges dieses Blattes bekannt gemacht worden ist, ein Ausgabe-Bedürfniß von 375 Thlr. 9 Sgr auf.

Da nun die Gewerbesteuer-Rollen für den hirschberger und schönauer Kreis für 1851. — 2382 Thlr. Gewerbesteuer nachweisen; so würde zur Deckung dieses Ausgabe-Bedürfnisses ein Beitrag von 4 Sgr. 6 Pf. pro Thaler Gewerbesteuer erforderlich sein.

Aus dem Geschäftsjahre 1850/51 ist aber ein Kassa-Bestand von 220 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. verblieben, es sind mithin nur 1 Sgr. 9 Pf. pro Thlr. Gewerbesteuer-Beitrag nöthig, die von den Beitragspflichtigen werden erhoben werden.

Hirschberg den 19. Januar 1852.

Die Handelskammer.

Todesfall-Anzeigen.

368. Heut früh 4 Uhr entschlief zu einem besseren Leben unser einziger geliebter Sohn Herrmann, in dem zarten Alter von 2 Jahren, 7 Monaten und 4 Tagen, an den Folgen des Scharlachfiebers. Freunden und Bekannten widmen wir, um stille Theilnahme bittend, diese traurige Anzeige.

Landeshut, den 21. Januar 1852.

Mühlenwerkführer E. Stiller, nebst Frau.

---

411. Das am 23. d. M. erfolgte Dahinscheiden unserer guten Mutter und Großmutter, der verw. Frau Maurermstr. Herrmann zu Profen bei Jauer, in dem ehrenvollen Alter von beinahe 93 Jahren, zeigen hiermit theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.

Alt-Kemnitz, den 26. Januar 1852.

Der Pfarr-Administrator Herrmann.
Josepha Herrmann, Rosina Herrmann, als Kinder.
Rosalie Herrmann, Marie Herrmann, als Enkelkinder.

---

369. (Verspätet)

Den am 22. Dezember, Morgens 6 Uhr, nach 11 wöchentlichem schweren Leiden an der Wassersucht, in dem blühenden Alter von 15 Jahren 8 Monaten 22 Tagen, erfolgten Tod unserer innigst geliebten Tochter und Schwester Pauline,

zeigen wir tiefbetrübt unsern vielen Freunden im Gebirge an. Herzlichen Dank den edlen Familien von hier, welche durch Erfrischungen oder durch Heben ihres leidenden Körpers der stillen Dulderin ihre Leiden zu erleichtern suchten und welche mit uns, aus herzlicher Liebe gegen sie, weinen. Ebenso der so zahlreichen Grabebegleitung von nah und fern.

Geliebte Tochter! Bist ein Engel nun vor Gottes Throne,
Bist entnommen aller Erdenquaal,
Engel reichten Dir zum schönsten Lohne
Schon die Krone in der Sel'gen Zahl.

Polsnitz und Freiburg.

August Gierschner, Brauerei-Werkführer, } als trauernde
Ottilie Gierschner, geb. Mende, } Aeltern.
Gustav Gierschner, als einziger Bruder.

---

372. **Gefühle der Wehmuth**
bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages meiner
am 9. Januar 1851 verstorbenen, geliebten Frau

Louise geb. Ernst.

In dem Alter von 20 Jahren 8 Monaten.

Ist es Wahrheit, ist's ein Traum,
Daß schon wär' ein Jahr entschwunden,
Seit wir einst das Todesgraun
Haben gar so tief empfunden.

Es ist Wahrheit, denn der Tag kehrt wieder,
An welchem einst Dein junges Herze brach;
Du reichest uns die Hand nicht wieder
Wie einst bei Deinem Abschied nach.

Umsonst war alles Händeringen,
Wir konnten nichts für's Leben thun,
Als Dich in unsre Arme schlingen
Und lessen nun in Frieden ruh'n.

Es sei für diese kurze Zeit,
Die uns vereint auf Erden,
Aus Liebe und aus Dankbarkeit
Erinnerung Dir stets geweiht.

Alt-Jauer, den 18. Januar 1852.

Carl Ueberschär,
Mühlen-Besitzer.

Literarisches.

374. In Hirschberg bei Resener und bei Waldow — in Schweidnitz bei Heege — in Bunzlau bei Appun — und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Zur Unterhaltung geselliger Kreise:

Der belustigende

Kartenkünstler,

oder Anweisungen zu leicht ausführbaren

(113) Kartenkunststücken.

Von A. v. Meerberg. Preis 10 Sgr.

Dieses Büchelchen enthält viele sinnreiche, neue Kunststücke, die bei Privatunterhaltungen sehr viel Vergnügen gewähren und leicht ausführbar sind.

Vorläufige Konzert-Anzeige.

422. Die rühmlichst bekannte Tyroler Sänger-Familie **Palm** wird im Saale zu den „drei Bergen" Sonnabend

den 31. Januar

ein Gesang-Konzert geben.

---

396. Freitag den 30. Januar

1. Abonnement-Concert

im Saale der Gallerie.

Zur Aufführung kommt mit:
Ouverture zur Oper: „Ilka" oder: „Die Husaren-Werbung", von Doppler, und die
D-dur-Symphonie von L. van Beethoven.
Anfang 7 Uhr Abends.
Warmbrunn, den 28. Januar 1852.
Julius Elger, Musik-Dirigent.

---

313. Mit vieler Freude haben Unterzeichnete zu der beabsichtigten Lotterie für hülfsbedürftige Weber eine Anzahl Gewinne in Empfang genommen, und erlauben sich die ergebene Bitte, die uns noch gütigst zugedachten Gegenstände bis Mittwoch den 28. abzuliefern, da wir für Donnerstag den 29. d. M. und den darauf folgenden Donnerstag den 5. Februar, an beiden Tagen, früh von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, in dem uns freundlichst bewilligten Saal der „drei Berge" eine Ausstellung festgesetzt haben, wobei am letztgenannten Donnerstag die Verlosung stattfinden soll. Das Comitee.

Für die Abgebrannten zu Triebelwitz sind in der Expedition des Boten ferner eingegangen:
9.) Unbenannt: 5 Sgr. 10.) G. B. 10 Sgr.
11.) H. G. 5 Sgr.
Fernere milde Gaben nimmt an:
die Expedition des Boten.

Sitzung des Gemeinde-Raths

Mittwoch den 28. Januar, Nachm. 2 Uhr.

Zum Vortrag kommen:

Anträge des Magistrats und des Gewerbe-Raths in Breslau wegen Theilnahme an Petitionen an die Kammern. Wegen Gleichstellung des Schulgeldes in allen Klassen. Anzeige des Rathsherrn Dansel wegen Erfüllung seiner Amtszeit. Bürgerrechtsgesuche des Schuhmacher Franz George, des Conditor Fr. Aug. Scholtz, des Clemens Friedr. Maximilian Augustin. Anschaffung von Meubles in der Krankenanstalt des Hospitals. Gutachten der Baudeputation. Wegen Veränderung des Pachtcontrakts des Postdirektor Günther. Gutachten der Commission über die Erklärung der Königl. Regierung in Bezug auf die Wahl des Gemeinde-Vorstandes. Ungerer, Vorsitzender.

---

382. # Spar-Verein.

Freitag den 30sten ds. Mts. Bohnenvertheilung und Abends 6 Uhr im Gemeinde-Raths-Zimmer Generalversammlung, in welcher über die Verwendung des Kassenbestandes beschlossen werden soll. Großmann.

*

Amtliche und Privat-Anzeigen.

363. **Bekanntmachung.**

Zur Erleichterung des Grenzverkehrs der Umgegend von Schmiedeberg mit dem benachbarten Auslande wird mit dem ersten Februar d. J. der von dem Dorfe Aupa in Böhmen nach der Stadt Schmiedeberg führende Fahrweg versuchsweise und widerruflich zur Zollstraße erhoben und an derselben zu Ober-Schmiedeberg eine Zollstelle mit den Abfertigungs-Befugnissen eines Neben-Zoll-Amts II. Klasse errichtet.

Der zollpflichtige Verkehr auf dieser Straße bleibt jedoch vorläufig nur auf die beiden Wochentage Dienstag und Sonnabend von Vormittag 8 Uhr bis Mittags 2 Uhr beschränkt.

Ich bringe dies zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Breslau, den 19. Januar 1852.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung der Ober-Regierungs-Rath Daniel.

384. **Bekanntmachung.**

Die Einnahme von dem der hiesigen Stadt-Kämmerei zustehenden Marktrecht ist in Folge Gemeinde-Beschlusses vom 1. Januar c. ab auf drei hintereinanderfolgende Jahre an den hiesigen Bürger und Handelsmann Carl Dittmann verpachtet worden.

Indem wir dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, theilen wir gleichzeitig den Tarif mit, nach welchem der Pächter die Marktgelder zu erheben berechtigt ist.

Hirschberg, den 23. Januar 1852.

Der Magistrat.

Tarif.

		sgr.	pf.
1.	von einer zweispännigen Fuhre Getreide . .	2	—
2.	" " einspännigen " " . .	1	—
3.	" " Fuhre mit Brot	1	—
4.	" " Radwer oder einem Handschlitten mit Brot	1	—
5.	" jedem fremden Grünzeughändler . . .	1	—
6.	" einem zweispännigen Fuder Holz oder Kohlen, das auf dem Markte feil gehalten wird	1	6
7.	" " einspännigen Fuder dito	—	9
8.	" " Schubkarren oder Handschlitten dito	—	3
9.	" " fremden Gräupner	1	—
10.	" " " Obsthändler	—	6
11.	" " " Fischhändler	—	6
12.	" " " Federvieh-Händler	—	6
13.	" " " Flachshändler	—	6
14.	" " " Saamenhändler	—	6
15.	" " " Späne- oder Schleußen- und Feuerstein-Händler	—	6

Hirschberg, den 23. Januar 1852.

Der Magistrat.

Rathskeller- und Brauerei-Verpachtung.

Der hiesige Rathskeller nebst Brauerei soll von Johanni dieses Jahres ab auf anderweite sechs Jahre im Termine den 11. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause verpachtet werden.

Qualifizirte Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen in der Registratur zur Einsicht vorliegen und im Termine event. 200 rtl. Kaution zu erlegen sind. Naumburg a. Q., den 2. Januar 1852.

60. Der Magistrat.

369. **Nothwendiger Verkauf.**

Der an Stelle der Auenhäuser Nr. 75 und 76 zu Warmbrunn erbaute Gasthof, „zum goldnen Löwen", mit Seitengebäude, dem Brauermeister Gebhard gehörig, gerichtlich abgeschätzt auf 3752 rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 29. April c. Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg den 1. Januar 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5729. **Nothwendiger Verkauf.**

Die der minderjährigen Johanne Beate Schubert gehörige Häuslerstelle No. 42 zu Grunau, nebst Schmiedewerkstatt und Schmiedehandwerkzeug, gerichtlich auf 696 Rtlr. 7 Sgr. abgeschätzt, soll den 1. April 1852 von Vormittag 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg, den 2. Dezember 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

379. **Bekanntmachung.**

Ein ziemlich neuer dunkler Paletot von Bukskin, gefüttert mit karirtem dunklen Zeuge und besponnenen Knöpfen, ist kürzlich bei einem gestraften Diebe in Beschlag genommen.

Die resp. Eigenthümer, wie überhaupt Alle, die Auskunft zu geben vermögen, wollen sich zu ihrer kostenfreien Vernehmung darüber in den Vormittagsstunden, spätestens am 31sten Januar d. J, im hiesigen Stockhause einfinden.

Goldberg, den 22. Januar 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Untersuchungs-Richter.

361. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Lähn.

Im Wege der nothwendigen Subhastation, soll das dem Johann Christian Ernst Menzel zugehörige Bauergut No. 2 zu Tschischdorf, Lowenbergschen Kreises, gerichtlich auf 8866 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, in termino den 6. September. c. früh um 11 Uhr im Gerichtslokale hierselbst verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Zu dem Verkaufstermine werden zugleich der vormalige Soldat Christoph Böhm und die Böhm'schen Erben vorgeladen.

378. **Nothwendige Subhastation.**

Die Königliche Kreis-Gerichts-Commission zu Liebenthal.

Die unter No. 121 hierselbst belegene gerichtlich auf 834 Rtlr. 20 Sgr. abgeschätzte Malzmühle anderweit und zugleich der unter No. 123 hierselbst belegene auf 590 rtl. taxirte Malzteich sollen in termino den 4. Mai 1852 Vormittag 11 Uhr an Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. Taxen und neuste Hypothekenscheine sind in unserer Registratur einzusehen.

Auktionen.

383. Montag, den 2. Februar c., Vormittags von 9 Uhr, werde ich im gerichtlichen Auctionsgelasse mehrere Reisekoffer, Tische, Stühle, einen Kinderwagen, eine Anzahl von Lederbesätzen zu Hosen, mehrere Dutz. Servietten und Tischtücher, einiges kupfernes Küchengeräth u. s. w. gegen baare Zahlung versteigern.
Hirschberg, den 26. Januar 1852.
Steckel, Auktions-Commissar.

387. Donnerstag den 29. d., früh halb 11 Uhr, wird vor hiesiger Stadtwaage, ein ganz neuer, moderner Schlitten, ein kleines Pferd, Wagen, ein Geschirr u. s. w. öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.
Hirschberg, den 28. Januar 1852.
Steckel, ger. Auktions-Commissarius.

389. **Auction.**
Sonntag, den 1. Februar, Nachmittag 4 Uhr, sollen im hiesigen Kretscham eine Partie moderner Schnittwaaren, als abgepaßte Kleider, Schürzen und Jacken in Kattun, Leinewand und wollenen Stoffen, sowie diverse Tücher, wollene Frauen- und Mannsjacken, dito Strümpfe, Umschlagetücher, Kaffeservietten und dgl. mehr gegen Baarzahlung versteigert werden. Steinseiffen den 25. Januar 1852.
Das Ortsgericht. Wolf.

375. **Auktion.**
Mittwoch, den 4. Februar 1852, von Mittags 1 Uhr ab, werden die Bauer Gottlieb Helfer'schen Nachlaßsachen zu Ober-Wiesenthal, bestehend:
a) in 2 schwarzen Pferden (Hengste), 4 und 7 Jahr alt,
b) einem großen Fossigwagen mit eisernen Schenkeln,
c) einem vollständigen Kutschenzeuge und
d) einem Paar Seitenschellen Blättern
an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verauktionirt werden.
Ober-Wiesenthal, den 24. Januar 1852.
Die Orts-Behörde.
Reinsch, Gerichts-Schreiber, im Auftrage.

Zu verpachten.

393. Eine gut gelegene **Krämerei** ist sofort billig zu verpachten. Commissionair G. Meyer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

421. **Anzeige.**
Für das vierte Quartal 1851 sind von den Mitgliedern der Kreis-Feuer-Societät, pro Hundert der Versicherungs-Summe Ein Silbergroschen acht Pfennige zu erheben. Die Einnahme geschieht den dritten Februar c. bei Herrn Rendant Strauss in Neu-Schwarzbach. — Oesterreichische sechs Kreuzerstücke, sowie überhaupt fremde — Münzsorten werden — nicht angenommen.
Lomnitz den 26. Januar 1852.
Mende, Vorsteher.

Der Wirthschaftsschreiber-Posten in Ketschdorf ist besetzt, welches ich den Herren Bewerbern hierdurch mittheile.
377. Th. Thamm.

Widerruf der Verpachtung des Schieß-
392. **Hauses zu Marklissa.**
Der für den 6ten Februar c. anberaumte Verpachtungs-Termin des hiesigen Schießhauses wird hiermit aufgehoben.
Marklissa, den 22. Januar 1852.
Der Vorstand hiesiger Schützen-Gilde.

367. Ich mache hiermit bekannt, daß der Carl Puschmann aus Lomnitz, welcher bei mir als Kutscher diente, nicht mehr in meinen Diensten ist.
Hirschberg den 23. Januar 1852. C. Ottersbach.

287.
Agrippina,
See-, Fluß- u. Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft in Cöln.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen aller Art gegen die Gefahren des Land- und Wassertransports unter günstigen und bequemen Bedingungen und zu niedrigen Prämiensätzen.
Der letzte Rechnungs-Abschluß ist bei den unterzeichneten Haupt-Agenten einzusehen.
Dieselben ertheilen jede gewünschte anderweitige Auskunft, und gehen den Versicherung Suchenden bei Anmeldung von Aufträgen auf das Bereitwilligste zur Hand, so wie sie bestrebt sein werden, diese Anträge auf die bequemste und schnellste Weise zu effektuiren.

M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg,
Haupt-Agenten der Agrippina.

398. Eine den gebildeten Ständen angehörige Familie wünscht ein Paar Mädchen gegen ein billiges Honorar in Pension zu nehmen. Für wissenschaftlichen Unterricht, — in der französischen und englischen Sprache, — in der Musik und allen weiblichen Arbeiten bietet sich sowohl bei derselben, wie auch am Orte selbst, jede Gelegenheit dar. Mütterliche Pflege wird auf das bestimmteste zugesichert.
Nähere Anfragen bittet man unter der Adresse M A. S. in der Redaktion des Boten abgeben zu wollen.

407. Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, können sich baldigst melden, auch werden daselbst Glaçee-Handschuh gewaschen und Flecken von Seide und Wolle gereinigt bei Pauline Generlich, dunkle Burggasse Nr. 90.

380. Die gegen den Actuarius Herrn Klose öffentlich ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich in Folge Schiedsmann-Vergleich hiermit öffentlich zurück.
Schönau, den 17. Januar 1852.
Rosalie verehelichte Sattler Niselt geb. Langer.

376. **Ehren-Erklärung.**
Aus Uebereilung habe ich die Jungfrau Ernestine Rösler zu Krobsdorf der Entwendung eines Schlüssels geziehen, da aber den Schlüssel eine andere Person mitgenommen hatte, und ich mich mit der Ernestine Rösler schiedsamtlich verglichen habe, so erkläre ich dieselbe als ein stets unbescholtenes Mädchen. Ullersdorf den 22. Januar 1852.
Maria Rosina Kätschner.

370. Auf Grund schiedsmännischer Verhandlung nehme ich die gegen den Nagelschmiedmeister Kachel von hier ausgesprochene Beleidigung zurück, und erkläre hiermit, daß ich nicht die mindeste Veranlassung dazu habe.
Hirschberg, den 19. Januar 1852. Wenzel.

Verkaufs-Anzeigen.

Eine Lederwalke

im besten Zustande, und wenig benutzt, steht billig zum Verkauf in Jannowitz.
Gräflich zu Stolberg'sches Rent-Amt.
364. Thiede.

406. Veränderungshalber ist in einem großen Dorfe eine nahrhafte Schankwirthschaft mit circa 39 Scheffel Bresl. Maß gutem Acker (bei wenig Anzahlung) sofort zu verkaufen und ist das Nähere beim Buchbindermeister Herrn Neumann zu Greiffenberg zu erfahren.

371. **Mühlen-Verkauf.**
Ich bin veränderungshalber gesonnen meine neue drei Stock hohe, massiv gebaute Mühle, nebst ganz neuen massiven Nebengebäuden zu verkaufen. Das Mühlgewerk ist nach neuerer Art, mit zwei Mahl- und einem Spitzgange, die Wasserkraft anhaltend, dreizehn Fuß Gefälle. Die besten Dauer-Mehl-Geschäfte können darin betrieben werden. Auch ist unter dem Mühlgewerke noch der beste Platz vorhanden um, mit demselben Wasserrade, eine Oelfabrik, Tuch- oder Lederwalke, so wie jede andere zweckmäßige Anlage zu errichten. Es bleiben 8 Morgen, ganz nah gelegener, sehr tragbarer Acker dabei, ebenfalls ein Obst- und Grasegarten. Zahlungsfähige Käufer können sich, ohne Einmischung eines Dritten, mit portofreien Briefen oder mündlich an mich wenden. Wederau bei Jauer, den 24. Jan. 1852.
Räder, Mühlbesitzer.

365. **Verkaufs-Anzeige.**
In einer volkreichen Stadt Niederschlesiens ist ein Gasthof erster Klasse, welcher sich auf dem Markte an der Hauptstraße und ohnweit der Post befindet, Familienverhältnisse wegen, sofort zu verkaufen.
Der Gasthof hat 12 Fenster Front, so wie Stallung und Wagenremise sind massiv gebaut und mit 7,500 Rthlr. versichert. In der untern Etage befindet sich die Schenkstube, Nebenstube, Billardstube, Küche, und in derselben laufendes Wasser, Speise und andere lichte Gewölbe, Keller; in der zweiten Etage 10 heizbare, gut ausmeublirte Fremdenzimmer, 3 Sommerstuben, mehrere Kammern und Bodenraum. Die Stallung ist mit laufendem Wasser versehen und hat Raum für 20 Pferde. Auch befindet sich ein Garten mit Sommerhaus dabei. Gebot sind 10,000 Rthlr. bei 4000 Rthlr. Anzahlung. Das Nähere ertheilt auf portofreie Anfrage
Löwenberg im Januar 1852.
Friedrich Schröter, Commissionair.

413. ☞ Ich bin Willens meine Gärtnerstelle sub Nr. 19 in Kaiserswaldau aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Zu derselben gehören 16 Scheffel Bresl. Maaß Acker und Wiese; das Gebäude ist zweistöckig und in ganz gutem Bauzustande.

366. **Haus-Verkauf.**
In einer Kreisstadt Nieder-Schlesiens ist ein dreistöckiges, massives, gut ausgebautes Haus, welches sich auf dem Markte befindet, wo seit 15 Jahren ein Material-Geschäft mit Vortheil betrieben, für das solide Gebot von 2100 rtl., bei einigen hundert Thlrn. Anzahlung, sofort zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch zu jedem andern Geschäft, indem es einen großen Hofraum und eine Einfahrt hat. Das Nähere auf frankirte Briefe bei
Friedrich Schröter, Commissionair.
Löwenberg, den 22. Januar 1852.

339. Veränderungshalber ist in Jauer ein massives Haus, bestehend aus 7 Stuben, Pferdeställen, Schüttboden, Heuboden, Wagenremise, aus freier Hand zu verkaufen. Nachweis ist in der Expedition des Boten, so wie auch in der Buchdruckerei zu Jauer zu erhalten.

410. **Nicht zu übersehen!**
In Nr. 1 zu Berthelsdorf sind 40 Stück Riemerleder und etliche 40 Stück Roßleder billig zu verkaufen beim
Lohgerber-Meister Ernst Nerger.

408. Neue Sendung von feinem Malz-Syrop empfiehlt billigst Fr. Groschke.

415. Die Bäckerei neben der Post in Warmbrunn empfiehlt von jetzt ab täglich frische Pfannenkuchen.

401. Auf dem Dominio Nieder-Berbisdorf stehen 80 – 100 Klaftern ganz trockene Erlen- und Birken-Stöcke zum Verkauf. Um aufzuräumen ist der Preis von 1 rtl. 20 sgr. per Klafter auf 1 rtl. 10 sgr. ermäßigt und bei Abnahme größerer Quantitäten von je 10 Klaftern auf 1 rtl. 5 sgr.

---

381. **Meinen geehrten Kunden zeige ich hierdurch an, daß ich zum Wiederverkauf auch noch bei den übrigen Sorten Watte, die frühern billigen Preise wieder eingeführt habe, und empfehle mein bedeutendes Lager zu geneigter Abnahme. Hirschberg, den 23. Januar 1852.**

Carl Euers, Wattefabrikant.

404. Gut eingelegte Preißelbeeren, pro Pf. 1 Sgr. einzeln, empfiehlt Th. Sieſemenzel.

315. Beim Unterzeichneten steht eine Halbchaise, sowie ein breitspuriger, neuer Fosigwagen und eine Spitzkugelbüchse zum Verkauf. C. Hoferichter,
Warmbrunn den 21. Jan. 1852. Wundarzt.

395. Die Expedition des Boten ertheilt Auskunft über einen Flügel, der zu verkaufen steht.

397. Eine eiserne Geldkasse steht zum Verkauf bei Wieland, Kürschnerlaube.

Kauf-Gesuch.

284. **Aepfel kauft fortwährend Carl Sam. Häusler.**

Zu vermiethen.

385. Zu vermiethen ist von Ostern ab die zweite Etage Nr. 35 am Markt bei Moritz Friedenthal.

419. Eine freundliche Stube, nebst kleinem Kabinet, Küche, Kammer und anderem Zubehör ist zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen, in dem den Emler'schen Erben gehörigen Hause. Ueber weitere Bedingungen ertheilt Auskunft Gottliebe Busse, geb. Emler.

388. Zwei freundliche Stuben, die Aussicht in's Gebirge, sind vom 1. April an, an einen einzelnen Herrn oder Dame, mit oder ohne Möbels, zu vermiethen im ehemals Buch's'schen Garten.

390. Eine Vorder-Stube nebst Alkove und Zubehör, mit oder ohne Möbels, ist veränderungshalber zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen in dem Hause No. 381 am Schildauer Thore.

Personen suchen Unterkommen.

402. Ein unbescholtenes Mädchen, das im Weißnähen und andern weiblichen Arbeiten Fertigkeit erlangt hat, wünscht als Schleußerin bei einer Herrschaft bald oder Termino Ostern ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

399. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Schwarz- und Schön-Färberei zu erlernen, kann zu Ostern antreten. Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

362. Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet Termino Ostern c. a. als Lehrling in einem lebhaften Spezerei-, Tabak- und Cigarren-Geschäft ein gutes Unterkommen. Wo? sagt W. Schurich in Hirschberg.

373. **Offene Lehrlingsstelle.**
Ein junger Mann von rechtlichen Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in einem lebhaften Specerei-Material-Geschäft ein baldiges Unterkommen finden.
Nähere Auskunft ertheilt
der Kaufmann F. W. Müller zu Liegnitz.

Gefunden.

414. Eine Militairmütze ist gefunden worden, der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurückerhalten beim
Gärtner Gottfried Siebenhaar zu Alt-Kemnitz.

Verloren.

400. Ein Wachtelhund, ganz weiß mit braunen Ohren und langer Ruthe, ist mir am Donnerstage den 22. d. M. abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält ein Douceur und die Futterkosten vergütet von dem
Riemermstr. Knobloch in Hirschberg

405. Mein Jagdhund, mittler Größe, braun gefleckt, mit langer Ruthe, auf den Namen Caro hörend, ist mir entlaufen. Der jetzige Inhaber wird ersucht denselben in der Expedition des Boten, oder mir selbst gegen Erstattung der Kosten einzuliefern. Markliſſa den 23. Januar 1852.
Herrmann Schubert.

418. **Verloren.**
Am 17. Januar ist mir ein kleiner Dachs, mit ziemlich graden Vorderläufen, von Farbe schwarz und braun gebrannt, der Kopf ganz braun, auf den Namen „Rebell" hörend, verloren gegangen. Derjenige, welcher mir Auskunft ertheilt, wo sich derselbe befindet, erhält eine bedeutende Belohnung. Sollte ꝛc. Liebig in Nr. 32 zu Crommenau, an seinem gefundenen Hunde die angeführten Kennzeichen gefunden haben, so bitte ich denselben, mir den Hund durch sichere Gelegenheit zu übersenden.
Rothenzechau, den 25 Jan. 1852. Klotz, Förster.

394. **Diebstahls-Anzeige.**
Mir Unterzeichnetem sind den 6. und 7. d. Monats aus meinem Gehölze, an der Ober-Gerlachsheimer Grenze, eine Birke und eine Kiefer, jede von circa 3 Ellen Stärke, gestohlen worden. Da nach geschehener Haussuchung zu Folge die Diebe noch nicht zu ermitteln gewesen, so sichre ich Jedem, welcher mir dieselben anderweitig anzeigt, daß ich selbige gerichtlich belangen kann, eine angemessene Belohnung zu.
Hartmannsdorf bei Markliſſa, den 22. Januar 1852.
Christian Gottlieb Förster, Bauergutsbesitzer.

Einladungen.

416. Sonnabend den 7. Februar. (Abends 7 Uhr), werde ich in meinem Salon auf mehrseitigen Wunsch

einen Masken-Ball

veranstalten. Entrée für den Herrn 7½ Sgr. und 5 Sgr. für die Dame. Um gütigen Besuch des Balles ersuchend, werde ich sowohl durch Decoration des Salons, als auch durch die Büffets den verehrten Gästen freundlichst entgegenkommen. Drei Tage vorher ist bei mir eine Masken-Garderobe zur Auswahl ausgestellt.
Warmbrunn. Schönfeld, Restaurateur.

403. Auf Donnerstag den 29. d. M. ladet zu frischen Kaldaunen und Pökelbraten ins Schießhaus freundlichst ein
R. Kerber, Schießhaus-Pächter.

Dresdner Waldschlößchen-Bier

empfing direkt und offerirt billigst
420. Welz im Gasthofe zum Kynast.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 24. Januar 1852.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour., 2 Mon	—	143
Hamburg in Banco, à vista	—	151
dito dito 2 Mon.	150⅓	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 23½	—
Wien - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - à vista	100 1/12	-
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99⅚
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113⅔	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	109¼
Polnische Bank-Bill. - - -	—	95⅓
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	82 7/12
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p C	—	89¼
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p C.	94	—
dito dito dito 3½ p C.	95¼	—
Schles Pf. v. 1000 Rtl., 3½ p.C	97 1/12	—
dito dt. 500 - 3½ p.C.		—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	103¾	—
dito dito 500 - 4 p. C.	-	—
dito dito 1000 - 3½ p.C	96¼	
Rentenbr. - - - - - - - - -	-	99½

Actien-Course. Breslau, 24. Januar 1852.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	133⅓ G.	Köln-Mindener - - - - - - -	—
" " B. - - - - - - -	121¼ Br.	Niederschl.-Märk. - - - - - -	93⅓ G.
" Priorit. - - - - - -	—	Sächs.-Schl. - - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	78⅔ Br.	Krakau-Oberschl. - - - - -	83¼ Br.
" " Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nordb. - - - - -	30 G.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 24. Januar 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	14	—	2	10	—	2	10	—	1	20	—	1	4	—
Mittler	2	12	—	2	8	—	2	8	—	1	18	—	1	3	—
Niedriger	2	10	—	2	6	—	2	6	—	1	16	—	1	2	—

Schönau, den 21. Januar 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	15	—	2	12	—	2	9	—	1	20		1	—	—
Mittler	2	13	—	2	10	—	2	7	—	1	18	—	—	28	—
Niedriger	2	10	—	2	8	—	2	5	—	1	16	—	—	25	—

Erbsen: Höchst. 2 rtl.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 9 pf. — 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.